

Rede von Klaus Herrmann, Leiter des Stadtarchivs, zur Eröffnung der Ausstellung „Mehr als Schall und Rauch...Wald-, Flur- und Straßennamen“ im Stadtmuseum Gerlingen am Sonntag, 11. Juni 2016

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

das Thema, dass man mir heute zur Eröffnung dieser Ausstellung gegeben hat lautet „Mehr als Schall und Rauch – Wald-, Flur- und Straßennamen in Gerlingen, Anekdoten und Wissenswertes über diese Namen“. Dieses Thema kann ich so vortragen, weil viele Vorarbeiten gemacht worden sind von meinen Vorgängern Otto Schöpfer, Friedrich Schaffert und Agnes Maisch. Vor einigen Jahren wurde in der Landesbibliothek in Stuttgart eine Doktorarbeit entdeckt von einem Herrn Eugen Heck aus Höfingen, der im Jahr 1926/27 über die Flurnamen im vorderen Teil des damaligen Oberamts Leonberg geschrieben hat. Oberamt hieß früher der Landkreis. Diese Forschungen sind Grundlage für die Veröffentlichung der Bedeutungen der Straßennamen im Adressbuch. Seit vielen Jahren werden in jeder Neuauflage des Adressbuchs die Straßennamen erläutert. Sie finden nachher im Nebenraum einen Auszug aus dem letzten Adressbuch mit diesen Erläuterungen, sodass Sie alles mit nach Hause nehmen können.

Wir haben in Gerlingen insgesamt 214 Straßen und bewohnte Gewanne. Man glaubt gar nicht wie groß diese Zahl ist. Etwa 50 Straßen und bewohnte Gewanne sind nach Flurnamen bezeichnet. Dann gibt es noch etwa 100 weitere Flurnamen in Gerlingen, die nicht in Straßennamen weiterbestehen.

Wie sind die Flurnamen entstanden? Man wollte die Lage der Grundstücke genauer bestimmen können, dazu brauchte man Bezeichnungen, so sind die Flurnamen entstanden. Sie sind dann später von der Feldflur auf den Wald übergegangen. Oft stammen Flurnamen von Personennamen. Manche Flurnamen kommen in vielen Orten vor, z. B. der Name „Hegnach“. In Gerlingen ein das ein Straßename und ein Gewannname. Das kommt von „Hag, Hecke“ und die Gewanne „Hegnach“ sind überall am Waldrand gelegen. Dort waren nämlich Hecken, damit das Wild nicht vom Wald in die Feldflur kommen kann. Eine ganz einfache Erklärung. Herr Bürgermeister Brenner hat vorhin darauf hingewiesen, was alles durch die modernen Navis entstehen kann. Es gibt nämlich in Gerlingen seit vielen Jahren einen Hegnachweg, allerdings mit „e“ geschrieben, obwohl man das Gewann mit „ä“ schreibt und es gab im Wald auch einen Hegnachweg. Als die Navis eingeführt wurden, sind einige Leute in den Wald geleitet worden. Deshalb wurde der Waldweg umbenannt in Hegnachwaldweg.

Viele Flurnamen haben bestimmte Grundwörter oder Endungen, z.B. -bühl, -rain, -halde, das bedeutet so viel wie Abhang, Hügel. In Gerlingen gibt es das Gewann Rote Halde und den Haldenweg.

Nun zu den Stadtteilen, deren Namensherkunft auch ganz interessant ist. Der Forchenrain ist ein Ortsteil von Gerlingen. Wenn Sie das Gebiet sehen, dann stehen dort Forchen, früher noch viel mehr, an einem Abhang. Etwas weiter entfernt gibt es zwei Gewannnamen die auf die Sonneneinstrahlung hindeuten, nämlich einen Winterrain und einen Sommerrain. Der eine ist fruchtbarer und beim anderen kommt nie die Sonne hin, deshalb Winterrain. Sehr nett ist auch die Bedeutung des Namens Gehenbühl. Das Gewann Gehenbühl ist das Gelände zwischen der heutigen Straßen Lindenstraße, Fasanenweg und Weilimdorfer Straße. Da ist ein Hügel“ bühl“. Die Vorsilbe „geh“ heißt so viel wie „Jäh, plötzlich abfallend“. Wenn Sie sich dieses Gelände anschauen, dann ist dort tatsächlich ein jäh plötzlich abfallender kleiner Hügel, deshalb Gehenbühl. Den Stadtteil hat man zunächst Laichle genannt, später Gehenbühl-Laichle. 1960 hat dann der Gemeinderat offiziell beschlossen, das Gebiet

Laichle-Gehenbühl einheitlich Gehenbühl zu nennen. Das sei ein wohlklingenderer Name als das Laichle, man möchte ja nichts mit einer Leiche zu tun haben. Aber Laichle hat seine Bedeutung daher, weil es sich um feuchten Grund und leichtes Gehölz handelt.

Nun zum Ortsteil Bopser. In alten Unterlagen ist von einer Bopserin die Rede, also mit hoher Wahrscheinlichkeit steckt ein Personennamenname da drin. Eine andere Deutung sagt, das die Vorsilbe „Bobe“ im mittelhochdeutschen so viel wie „oben“ bedeutet. Die Nachsilbe „ser“ ist ein Steigerungswort wie hoch höher am höchsten. Damit liegt das Gewann Bopser „sehr weit oben, sehr steil oben“. Wenn Sie sehen wo der Stuttgarter Bopser liegt und wo in anderen Orten eine Flur gleichen Namens liegt, dann ist es sehr naheliegend, dass daher diese Bezeichnung kommt.

Die Schillerhöhe erklärt sich von selbst. Der Schillerstein, der dort seit über hundert Jahren steht, gab dem Gasthaus Schillerhöhe seinen Namen und das hat sich dann auf den Ortsteil übertragen. Friedrich Schillers Vater hat einige Jahre eine Baumschule auf der Höhe betreut, dort wo heute die Sportplätze sind.

Sehr nett ist auch die Herkunft der Bezeichnung „Siedlung“. Heute ist das eigentlich gar nicht mehr erkennbar. In der Ausstellung sehen Sie ein Foto als im Bereich Mesneramt, Schelmengraben und Feuerbacher Straße nur einige wenige Häuser standen. Dann kam eine große Lücke, etwa bis zur Petruskirche. Das waren die ersten Häuser die von der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Siedlungsverein erbaut worden sind, es war eine „Siedlung im Wiesengrund“. Nach dem Krieg sind dann noch viele weitere Häuser entstanden. Heute ist die Siedlung völlig mit der Innenstadt zusammengewachsen.

Anekdoten und Wissenswertes soll ich noch erzählen über die Wald,- Flur- und Straßennamen. Wissenswertes erfährt man aus bestimmten Flurnamen, nämlich dass es in Gerlingen früher einen See gegeben hat. Der war in der Nähe der heutigen Weilimdorfer Straße. Daher kommen die Namen Seewiesen, Fischgrube und Seefeld. Am Rand des dortigen Bachs gibt es den Flurnamen Schefzgental. Woher kommt dieser Name? Schefzge, kommt von Schaft. Eine Schefzge ist ein Schachtelhalme. Dort ist also ein Tal in dem viele Schachtelhalme vorkommen.

Das Gerlingen mal ein kleines Schloss hatte, lässt sich auch aus Flurnamen ablesen. Natürlich war das Schloss oder die Burg nicht vergleichbar mit Ludwigsburg oder Stuttgart, aber darauf weist der Name Schlossberg und die dorthin führende Burgklinge hin.

Auch die Gerlinger Wasserläufe, der Herr Bürgermeister hat schon darauf hingewiesen, haben interessante Sprachwurzeln. Der Krumbach auf der Höhe heißt nicht so weil er krumm ist, das könnte man ja meinen. In alten Unterlagen wird er „Gruonenbach“ genannt und „gruon“ bedeutet „grün“. Also ein Wasserlauf durch Wald und grüne Wiesen. Eine ganz einfache Begründung.

Der Grundgraben hier im Tal, parallel zur Autobahn, führt durch das Gewann Grund, das an der tiefsten Stelle Gerlingens ist. Dann haben wir einen Bach, der entspringt im Körnlesbrünnele. Körnle bedeutet schlammig, schmutziger Boden, daher dieser Flurname. Dieser Bach fließt dann weiter über die heutige Meterstraße. Dort war der Dorfzaun und eine Brücke über den Bach. Im Dorfzaun war ein Tor, daher der Name Brückentor. Die Meterstraße, ist die Straße, die als erste nach dem Metermaß vermessen worden ist. Alte Gerlinger haben behauptet, die Benennung erfolgte nach einem Bürger, der dort wohnte. Er meinte, nachdem das neue Metermaß eingeführt wurde, nun bestelle man alles nach Meter. Er hat dann in einer Wirtschaft einen Meter Bier bestellt. Die Gerlinger haben dann

gesagt, das ist der Metermichel, er hieß Michael mit Vornamen. Dieser Bach fließt dann nach dem Brückentor in einer Dole die Bachstraße entlang – daher dieser Name, dann weiter in den Erbgraben. Die Bezeichnung Erbgraben ist nicht aufklärbar.

Ein weiterer Bach in Gerlingen ist der Überlauf der Wette, des Feuerlöschteichs. Ein alter heute nicht mehr gebräuchlicher Begriff, die Sprachwurzel „wet - nass“ ist im englischen noch erkennbar. Der Überlauf des Feuerlöschteichs, der dort war wo sich heute das Haus der Volkshochschule befindet, ist der Wettegraben.

Dann haben wir noch einen weiteren Graben, der im Gündlensbach beginnt. Der Gündlensbach ist vom Personennamen Güntlin abgeleitet. Später heißt er dann Schelmengraben. Der Name Schelmengraben kommt nämlich von folgendem: Schelm heißt nicht nur Witzbold, wie es heute gebräuchlich ist, sondern früher hat man Schelm auch mit Pest, Seuche, Aas übersetzt. In der Pestzeit hat man Tote auf dem Schulacker bestattet, und der lag am Schelmengraben. Daher könnte vermutlich der Name kommen. In Gerlingen sind im August 1635 an einem Tag mehr als zehn Menschen an der Pest gestorben, da hat man dringend Flächen gebraucht, wo man die Menschen bestatten konnte – soweit man in der Situation noch von bestatten reden konnte. Diese Flächen sollten möglichst weit weg sein vom Ort. Also am Schelmengraben war ein Begräbnisort aus der Pestzeit.

Der letzte Bach ist der Rossbaumgraben, den man beim Minigolfplatz und hinter der Breitwiesenschule noch sieht. Heck schreibt in seiner Doktorarbeit, der Name Rossbaum könnte daher kommen, dass man auf der Weide befindliche Rösser an einen Baum gebunden hat.

Alle diese Bäche münden in den Aischbach. Wenn sie mal in anderen Städten schauen gibt es da auch Aischbäche: in Ditzingen, Münchingen, Herrenberg, Böblingen und in anderen Orten. Aischbach nennt man Abzugsgräben, nämlich Gräben die Wasserläufe zusammenfassen und dann abfließen lassen. Dann geht das Wasser aus Gerlingen in den Beutenbach. Der geht uns nichts an, das ist bereits Stuttgarter Markung. Vom Beutenbach in die Glems, von der Glems in die Enz, von der Enz in den Neckar, vom Neckar in den Rhein, vom Rhein in den Atlantik und das ist Gerlingens Verbindung zu den Weltmeeren. Mich wundert dass darüber immer noch gelacht wird, denn das erzähle ich jetzt seit über 15 Jahren bei jeder Stadtführung, also die meisten kennen diesen Spruch.

Dann weisen auch Flurnamen auf die vorreformatorische Zeit hin. Papstacker könnte von Papst, könnte aber auch von einem Personennamen kommen. Bild, die Bildstraße, Bildacker – dort stand vermutlich ein Heiligenbild. Im Gewann Kappel, stand nachweislich einmal eine Kapelle in vorreformatorischer Zeit, daher der Kappelweg. In der verlängerten Jakobstraße gibt es das Kreuzbäumle, dort ist vermutlich ein Kreuz in vorreformatorischer Zeit gewesen, so wie man es in katholischen Gegenden im Oberland auch heute noch hat.

Dann sind viele Straßen nach bestimmten Gruppen benannt. Die Baumnamen haben wir im Gehenbühl, die Singvögel auf der Höhe: Amsel-, Drossel-, Finken- und Meisenweg, die Greifvögel im Tal: Bussard-, Elster-, Falken-, Habicht- und Sperberweg. Diese genaue Unterscheidung ist manchen auch nicht so klar. Wir haben Namen von Dichtern in der Siedlung, von Industriellen im Gewerbegebiet, Gerlinger Persönlichkeiten schwerpunktmäßig Richtung Leonberg: Hans Keil, Johannes Rebmann, Friedrich Schaffert, Gottlieb Eisele und Mitschelen.

Herr Bürgermeister Brenner hat schon auf die Besonderheit hingewiesen: in welcher Stadt gibt es schon einen Straßennamen der gleich ist wie der Name des Bürgermeisters – die Brennerstraße. Aber für die gibt es zwei Deutungen, die eine hat Herr Brenner vorgetragen – Rodung durch Brand. Es gab aber tatsächlich bis ins 18. Jahrhundert eine Familie Brenner in Gerlingen. Deshalb könnte Brenner auch von einem Personennamen herkommen.

Ich freue mich natürlich auch, dass man nach mir in Gerlingen keine Straße benennen braucht, denn die Hermannstraße gibt es ja auch schon. Sie ist nur mit einem „r“ geschrieben. Deren Herkunft ist auch eine interessante Geschichte. Mehrere Straßen in Gerlingen sind nach Vornamen benannt. Nachweislich ist die Hermannstraße benannt nach Hermann Schweizer, der 1917 verstorben ist und lange Jahre verdienter Gemeinderat war. In den 20er Jahren hat man diese Straße benannt. Die Tochter des Hermann Schweizer ist Sofie Schöllhammer, ältere Gerlinger kennen sie noch.

Dann ist nachgewiesen warum die Christophstraße so heißt. Der Name rührt daher, dass das Gebäude das früher gegenüber dem heutigen Stadtmuseum stand, das erste Haus in dieser Straße war. Das hat der reiche Steinbruchbesitzer Christoph Schweizer erbaut, daher Christophstraße. Schweizer wurde von den Gerlingern der „Eikotz“ genannt, weil er bei jeder Aussage immer gesagt haben soll „Ei kotz i denn“. Daher der Name „Eikotz“. Nachfahren von ihm leben heute noch in Gerlingen, mindestens einer ist auch hier im Raum.

Dann gibt es die Jakobstraße, benannt nach Jakob Maisch, der mit 48 Jahren im Jahr 1900 gestorben ist und eine Stiftung für bedürftige Gerlinger gründete mit der Bestimmung, dass die Zinsen alljährlich an seinem Todestag an fünf würdige Familien zu verteilen sind. Die Stiftung umfasste über 500 Mark, das war mehr als der Jahreslohn eines Arbeiters. Das Geld ist leider in der Inflationszeit 1923 verfallen.

Eine weitere Geschichte ist die der Ludwigstraße. Es ist urkundlich nicht nachweisbar warum die so heißt. Nach Erzählungen der Gerlinger ist der Grund der: sie führt direkt auf die Schreinerei des Ludwig Maisch zu, der damals Gemeinderat war. Als man die Straße benannt hat, hat man sie Ludwigstraße genannt. Genauso wie die Karlstraße am ersten Gebäude, das dort gebaut wurde liegt, am Bauernhof von Karl Gänssle, daher Karlstraße.

Dann erzähle ich noch von einigen kuriosen Flur- und Waldnamen. Der eingemachte Wald hat überhaupt nichts mit einmachen oder einwecken zu tun, sondern das ist ein eingezäunter, deshalb eingemachter Wald. Der Tauschwald wurde mal getauscht. Die Gerteisen könnten von einem Personennamen herkommen. „Gertysen“ ist ein Personenne. Eine andere Deutung sagt, diese Äcker werden an einem Ende schmaler wie das spitze Eisen an einem Treibstecken. „Gert“ bedeutet so viel wie Stachel. Das „Gerteisen“ wäre also an einem Treibstecken das vordere, an einer Seite spitz zulaufende Eisen. So hat diese Flur vor der Feldbereinigung auch ausgesehen.

Dann gibt es noch einen besonders netten Namen, das kam ja schon im Amtsblatt, das ist der Name Würger. Wenn sie die Gerteisenstraße entlang gehen kommen sie in die Flur Würger. Würgen heißt mit Aufwand aller Kräfte etwas tun, also nicht erwürgen sondern Würger. Und Heck schreibt in seiner Doktorarbeit: Vielleicht ist der Name mit würgen, im Sinne von einer mühevollen Arbeit verrichten zusammen zu bringen. Der dort schlechte, wenig ergiebige Boden muss mit viel Mühe und Arbeit bearbeitet werden, damit man einen ordentlichen Ertrag ihm abringen kann. Davon kann dieser Flurname Würger herkommen.

Die Blätschenäcker sind neu bebaut, die Tatastraße befindet sich dort. Blätschen sind die äußeren Blätter eines Krautkopfes, die man beim Ernten abschneidet und auf dem Acker liegen lässt. Das war also ein Krautacker, wo Krautköpfe gewonnen worden sind, die äußeren Blätter sind die Blätschen, daher die Blätschenäcker.

Sehr nett ist auch die Bezeichnung Reifle. Die Flur windet sich wie ein Reif im Gelände. Sie liegt am Nordhang, deshalb liegt da der Reif ziemlich lang, das kann die zweite Bedeutung sein. Die dritte und eher wahrscheinliche Bedeutung ist, dass auch hier ein Personennamen nämlich Riflin drinsteckt. Andere sagen auch man muss ziemlich reifeln um in dieses Gebiet zu kommen. Aber daher kommt der Name sicherlich nicht.

Meine Damen und Herren, der Verein für Heimatpflege hat vor vielen Jahren Infotafeln in Gerlingen anbringen lassen, wo auf Namen, Bedeutungen und Gebäude hingewiesen wird. Diese Infotafeln werden derzeit überarbeitet und noch in diesem Jahr neu gestaltet, ich will darauf ausdrücklich hinweisen.

Zu erzählen gäbe es noch sehr viel, aber ich habe höchstens 20 min Redezeit und die will ich nicht überschreiten. Deshalb ein Letztes: auf der Höhe gibt es die Ipsklinge. Die liegt am oberen Ende der Panoramastraße auf der linken Seite hinter dem Löwen auf dem Schlossberg. Auf der Panoramastraße hat man einen schönen Panoramablick über Gerlingen, daher der Name. Diese Ipsklinge enthält gipshaltiges Gestein. Ipser ist ein mit Gipser verwandter Beruf. Daher kommt auch der Gerlinger Onamen. In jeder Gemeinde, in jedem Dorf haben ja die Bürger irgendwelche Onamen. Die Weilimdorfer sind die Hörnleshasen, die Ditzinger die Hafenscherben, die Ludwigsburger die Kastanienbeutel, und so weiter und so weiter. Die Gerlinger sind die Kropfschellen. Das soll von dem gipshaltigen Wasser in Gerlingen kommen, daher hätten die Gerlinger größere Kröpfe als die Bewohner der Nachbarorte gehabt. Heute natürlich nicht mehr, weil wir seit über 50 Jahren das sehr saubere Bodenseewasser in Gerlingen haben, aber früher gab es eben das gipshaltige Wasser. Da hab ich einen kleinen Vers gefunden von Werner Veit, das ist der Straßenkehrer, der früher im Süddeutschen Rundfunk samstagsmittags mit Walter Schultheiß gesprochen hat. Dieser Vers über kluge Leute, die mit der Straßenbahn fahren, könnte grad aus Gerlingen sein. Der Vers weist auf diesen Namen Kropfschellen hin, und das will ich zum Abschluss vortragen.

Werner Veit sagt:

Oiner hat glei onderm Kopf
an seim Hals an riesa Kropf.
Er fährt mal mit dr Straßabah,
a Büble starrt en halt bloß a.
Dem Kröpflesma, dem passt des net,
isch zu dem Büble gar net nett.
Glotz mi net a, sonst wirsch ganz schnell
ufgfressa jetzt glei uff dr Stell.
Da schreit der Kloj, a rechter Donder,
schuck doch zerscht den andre nonder.